

Nachhaltige Entwicklung

Reinbeker Unternehmer ist „Hamburger des Jahres 2012“

Reinbek (mp). Als Workaholic sieht sich der seit fünf Jahren in Reinbek beheimatete Thomas Effenberger nicht. „Nur wer anfängt, kann fertig werden. Ein Berg entpuppt sich manchmal nur als Hügel“, sagt der 56-Jährige entschlossen. „Und man muss daran glauben, dass es geht.“ Zielorientiert hat der Ökobäcker viel in seinem Leben erreicht und sprudelt vor immer neuen Ideen. Die Bäckerzunft hat er seit 1986 bereichert und geprägt. Schon vor 27 Jahren hat er gegen den damaligen Trend auf Bio gesetzt und in Hamburg eine Bäckerei eröffnet. Für die Nachhaltigkeit bei der Entwicklung seines kleinen Unternehmens und seinen Erfolg wurde er vom Privatsender Hamburg 1 in der Kategorie Wirtschaft als Hamburger des Jahres 2012 ausgezeichnet.

„Der Handwerksberuf ist etwas ganz Bunt“, sagt der gebürtige Bremer, der mit 14 Jahren bei seinem Vater in die Bäckerlehre ging, mit 16 als Jahrgangsbester die Gesellenprüfung abschloss, danach eine Berufsaufbauschule zum Maschinenbau besuchte, in der Abendschule das Abitur machte und nebenher die Bäckermeisterprüfung abschloss. Vorwärtstrebend war sein Traum, einen landwirtschaftlichen Hof mit Bäckerei zu betreiben. Dafür studierte er Landwirtschaft, dazu einige Semester Psychologie und machte noch eine betriebswirtschaftliche Ausbildung. Für den Lebensunterhalt betrieb er währenddessen mit einem Freund einen Naturkostladen. Die Übernahme eines Hofes scheiterte an der Finanzierung. „Für eine Bäckerei war es kein Problem“, so Effenberger und pachtete 1985 in Hamburg-Havestehude eine stillgelegte, ehemalige Bäckerei, die er in viel Eigenarbeit und der Hilfe seiner Brüder aufbaute. Dass es für ihn, der aus einer ökologisch ausgerichteten Familie stammt, eine reine Vollkornbäckerei sein musste, stand außer Frage. Schon während seiner Lehre stellten seine Eltern ihren Bäckereibetrieb um, deutschlandweit war es die erste Vollkornbäckerei.

Entscheidend war auch für ihn, das Korn direkt beim Bauern zu kaufen und selbst zu mahlen. Als Ein-Mann-Betrieb gehörte anfangs backen und verkaufen zu seinem Lebensinhalt. 142 Wo-



Der Ökobäcker Thomas Effenberger als „Hamburger des Jahres 2012“ mit seiner Lebensgefährtin Anne Südekum bei der Auszeichnung im Hotel Atlantik.

Foto: M. Pantelmann

chenstunden hatte er einmal ausgerechnet. „Das geht auch, sogar mit guter Laune“, sagt er, wenn er mit rundum glücklicher Ausstrahlung über seine Anfänge spricht. „Es macht einfach Spaß, sein eigenes Produkt herzustellen“, und setzt Erfolg damit gleich, „für etwas zu brennen“. Brot und Gebäck am Fließband ist für ihn unvorstellbar und zeigt in einer gläsernen Manufaktur, wie seine Backwaren hergestellt werden. Regelmäßig bietet er Betriebsführungen an. „Wenn er eine Idee hat, verfolgt er die konsequent, lässt davon nicht ab und ist in gewissem Maße besessen“, lobt der ehemalige Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Jürgen HogeForster.

Bei seinem Einsatz für ökologisch unbedenkliche Lebensmittel wird er auch seinem Anspruch „Brot muss sich jeder leisten können“, gerecht. Dass sein Preisgefüge nicht höher liegt, begründet er ganz einfach damit, dass er aufgrund seiner technischen Kenntnisse ein Energiekonzept entwickeln konnte, das beispielsweise auch durch Wärmerückgewinnung, grundsätzlich frischer Zubereitung und einer kaum nennenswerten Restproduktion mit zwei Drittel weniger Kosten auskommt.

Zu seinem Hauptgeschäft sind einige Läden und Marktstände dazugekommen. Rund 20 Mitarbeiter, alles Fachleute, sind in seiner Bäckerei beschäftigt, mehr als

10.000 Brote gehen wöchentlich über den Tresen. Sein Jahresumsatz liegt bei zweieinhalb Millionen Euro. Die Geschäftsleitung hat er seiner Lebensgefährtin Anne Südekum übertragen. Zufrieden über seine guten Mitarbeiter kümmert er sich als Berater um die Firma. „Irgendwann muss man auch die Anderen ranlassen“, meint er und ist stolz, dass einige seiner Kinder dem Bäckerhandwerk zugewandt sind. Ihn treibt es weiterhin für neue Entdeckungen: Im August wird er seine Lehre als Zimmerer beenden, anschließend seinen Meister machen und Holzhäuser bauen. „Vielleicht auch nur die Entwürfe dazu“, sagt er, der gern mit Holz arbeitet, wie die vielfachen Arbeiten um sein Haus herum bestätigen. „Nur ökologisch ist nachhaltig“, sagt er. „Weil wir das nicht zurückdrehen können, was fortlaufend passiert“, und praktiziert diese Erkenntnis, indem er Besitzer eines 317 Hektar großen Mischwaldes bei Wismar wurde, den er ökologisch bewirtschaftet.

In seiner Freizeit liest er gern Werke von Kurt Tucholsky, Heinrich Heine oder Fachbücher, und hat Spaß an der Gartenarbeit. „Früher war ich Turniertänzer und bin gern gesegelt“, sagt er, ohne diesen Aktivitäten nachzutrauern. Sein Interesse, „wenn es um Zukunft geht“, verfolgt er bei vielfach ehrenamtlichem Engagement.